

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn viertel. 9 S.
Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 10 S.

№ 64.

Donnerstag den 29. Mai

1884.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Die Schulgeld-Einzugs-Register

sind nunmehr zu fertigen und nach Prüfung durch die Ortschulbehörde den Rechnern zu übergeben.
Den 27. Mai 1884.

R. Oberamt.
Bann.

Das Sägen & Spalten

von 20 Nm. buchenem und 2 Nm. tanenem Scheiterholz, einschließlich des Verbringens des gespaltenen Holzes in den Holzraum und des Aufbeugens dasselbst, wird am nächsten

Samstag den 31. d. Mts.

Vormittags 9 Uhr
auf der Gerichtsreiberei des R. Amtsgerichts hier selbst im Abstreich vergeben, wozu Accordliebhaber eingeladen werden.
Schorndorf den 28. Mai 1884.

Oberamtsrichter
Brand.

Reiter-Abelberg.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 5. Juni
Vormittags 10 Uhr
im Hofe in Abelberg



aus dem Staatswald Burgholz, Kautter, Hundswald: 103 Eichen mit 43 Nm.; aus Kautter, Saurain, Stohrerwald, Hundswald, Heuwies, Blankenader: 279 buchen Scheiter, 44 dto. Prügel; aus Rohlumpf: 4 Nm. eigene Prügel, 76 eigene Reisprügel, geschält, 90 ungebundene eigene Wellen. Zusammenkunft zum Vorzeigen morgens 7 Uhr im Kautter.

Schorndorf.

Da wiederholt Klagen darüber vorgekommen sind, daß auf dem hiesigen Kirchhof durch Unberufene Blumen abgebrochen werden, so wird vor diesem Unfuge unter dem Anfügen vernarrt, daß Uebertretungen bis zu 12 M. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft werden.
Den 28. Mai 1884.

Stadtschultheißenamt.
Fritz.

650 Mark Pflegschaftsgeld sind
leihen parat bei

Meyer Obermeyer
in Buchhorn

Schorndorf.
Das Betreten des dem Verschönerungsverein gehörigen Babelplatzes im Mühlkanal unter dem Wöhr wird für Jeden, der nicht im Besitze einer Babelkarte ist, unter Strafandrohung untersagt.
Den 28. Mai 1884.

Stadtschultheißenamt.
Fritz.

Am Samstag den 31. Mai
Morgens 8 Uhr
wird auf dem Rathause in Oberurbach im Wege der Zwangsversteigerung verkauft:

1 Wagen mit 10 Ketten,
4 Fässer im Gehalt von 61, 52, 720 und 958 Liter.
Kaufsliebhaber sind hiezu eingeladen.
Gerichtsvollzieher Moser.

Volks-Verein.

Donnerstag Abend bei Barth.

Zirkus Olympique bei dem Steigerturm

Donnerstag den 29. & Freitag den 30. Mai wird die rühmlich bekannte Künstler, Turner, Seil- und Ballet-Tänzer-Gesellschaft des Alexander Dupuis ihre erste Vorstellung geben. Schluß:
Komische italienische Pantomime.
Anfang Abends 8 Uhr.

Alexander Dupuis.
Es findet keine Bekanntmachung durch die Straßen statt.

Arbeiter

im Alter von 18 bis 30 Jahren finden sofort dauernde Beschäftigung in der
Knopffabrik Schorndorf.

Am Samstag den 31. Mai sind
schöne Milchweine zu haben bei

Manz i. d. Verwaltung.
Eine Partie Mauersteine hat zu verkaufen
Obiger.

(Auch in Stuttgart sollen solche Volks-Kaffees gegründet und das erste derselben im Laufe des Sommers eröffnet werden). Zugleich sollen die größeren Fabrikanten, die Bauunternehmer und auch die Staatsverwaltungen, welche gleichfalls regelmäßig eine größere Anzahl von Arbeitern beschäftigen, ersucht werden, ähnliche Einrichtungen zu treffen. Für die allgemeine Versammlung des nächsten Jahres wurden in erster Linie die Frage der Bestrafung öffentlicher Trunkenheit, die Bestrafung von Wirten, welche an Trunkene und Kinder Schnaps und dgl. ausgeben, die Entmündigung erklärter Trinker und die Zwangseinweisung derselben in Trinkerasyile, auf die Tagesordnung gestellt. Durch diese Beschlüsse ist der Verein von seiner seitherigen mehr theoretischen Thätigkeit auf das praktische Gebiet übergegangen, und darf wohl gehofft werden, daß, je mehr auf diesem Wege weitergeschritten wird, die Beteiligung an dem Verein in ganz Deutschland eine immer allgemeinere werden wird. (Für Württemberg nimmt das Vorstandsmitglied, Eduard Elben in Stuttgart, Beitritts-Anmeldungen zum Verein entgegen.)

Stuttgart, 23. Mai. In der Nacht von vorgestern auf gestern wurde hier sowohl als in Eßlingen und anderen Orten ein leichtes Erdbeben wahrgenommen.

Cannstatt, 23. Mai. Letzte Nacht 10 Minuten vor 12 Uhr wurde hier und in den umliegenden Dörfern eine leichte Erderstütterung verspürt.

Vödingen, 22. Mai. In welchem hohem Grade bei unserer Bevölkerung der Aberglaube noch verbreitet ist, beweist folgende von dem "Watersandfreund" mitgeteilte Thatsache: Ein lediges Frauenzimmer aus unserer Umgebung fühlt seit einiger Zeit den Verfall in sich, die Menschheit durch Beten, Sandauflegen, Beschwören und ähnliche Mittel von ihren Leiden zu befreien, auch Teufel auszutreiben, überhaupt Wunderkuren aller Art zu vollbringen. In hiesiger Gemeinde nun wurde die Wunderdoktorin wegen eines Knaben, der an hysterischen Anfällen leidet, um Hilfe ersucht. Das Frauenzimmer erteilte dem Bescheid, der Knabe sei vom Teufel besessen, der ausgetrieben werden müsse. Es wurde zu diesem Zwecke der Teufel, der in dem Buben stecken sollte, von der Doktorin zuerst in zwei schwarz angestrichene Eier (!) hineingetrieben, um den andern Tag wieder herausgetrieben zu werden. Es begab sich deshalb des andern Morgens in der Früh die Wunderdoktorin in Begleitung einer weiteren Kollegin, einer Schneiderin ihres Zeichens, in der Mitte den besessenen Buben führend, in ein Gärtchen und sie begruben unter Anwendung des üblichen Hofuspokus die zwei schwarzen den Teufel enthaltenden Eier in die Erde, und siehe da — der Teufel war ausgetrieben und man konnte am Nachmittag darauf den seither kranken Buben Holz spalten sehen. So geschah im Jahre 1884. Möchten doch die Polizeibehörden solchen in hohem Grade entsetzlichen Anflug scharf ins Auge fassen und solche Wunderdoktorinnen einige Zeit hinter Schloß und Riegel bringen, damit sie dort Ruhe finden, über ihre Teufelstreiberei nachzudenken.

Von der Tauber, 23. Mai. Unter dem Einflusse der gegenwärtigen guten Witterung entwickelt sich die Vegetation vortreflich. Die Saatselder stehen ausgezeichnet schön; man trifft hier und da bereits blühendes Korn. Auch die Weinberge machen sich recht gut, so daß unsere Weingärtner mit neuem Mut besetzt werden. Obst dagegen wird es wenig geben, da nicht bloß der Frost und Schnee, sondern auch der Wind die Obstbäume, besonders Steinobstbäume, ihrer Früchte beraubt haben.

Carlsruhe, 23. Mai. Gestern hat ein Tapeziererhelfer vormittags um halb 11 Uhr auf offener Straße mitten in der Stadt seine frühere Geliebte mit drei Messerstichen so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Schlettstadt, 23. Mai. Gestern früh hat ein Pistolen-duell zwischen zwei Offizieren und zwar leider mit traurigem Ausgang stattgefunden. Der eine der Offiziere, Sr. v. D., ist zwar nur leicht, der andere dagegen, S. G., sehr schwer verwundet worden.

Paris. Die Polizei hat besondere Maßregeln ergriffen, um die Ueberwachung der Kronjuwelen zu sichern, die auf der industriellen Ausstellung in Louvre zum letzten Male besaßen figuriren sollen. Dieselben werden in der sogenannten Halle des Etats im Hintergrund des Saales auf einer zwei Meter hohen Estrade aufgestellt. Der Boden, auf dem sich die Estrade befindet, ist mit einer einen Centimeter dicken stählernen Platte bedeckt. Der "Räfig" besteht aus feuerbeständigen Ziegeln, die mit 15 Millimeter starkem Stahl bepanzert sind, und ist von einer stählernen, auf Rollen ruhender Schublade bedeckt, so daß der kostbare Schatz in einem Augenblick in den Verschlag zurückfallen kann. Um den Räfig herum wird ein Drahtnetz gespannt, das man nicht berühren kann, ohne daß es ein ganzes elektrisches

System in Bewegung setzt, und wenn es gelingt, dasselbe zu durchschneiden, so ertönt in allen Teilen des Gebäudes ein nicht endendes Glockengeläute. Der Sicherheitsdienst besteht in der Nacht aus 8 Mann Pariser Stadtsoldaten, die sich unter dem Saal befinden, 2 Finanzbeamten, die im Saal sind, und einer größeren Anzahl von Sicherheitsbeamten. Die Ausstellung ist eine französische. Keine ausländischen Erzeugnisse werden zugelassen. Außer den Kronjuwelen werden dort noch die Diamanten der französischen Gesellschaft des Caps der guten Hoffnung (10 Millionen) und die Fabrikate der französischen Hauptjuweliere (20 Millionen) ausgestellt sein.

Dunkle Zeichen der Zeit.

Nach dem J. de G. fanden in der Nacht vor der Feier des französischen Nationalfestes auf dem Boulevard de la Gare in Paris die Ronde machenden Polizeisoldaten zwei Männer mit Ankleben von Plakaten beschäftigt. Diese Männer ergriffen aber sogleich die Flucht, als sie der Polizei ansichtig wurden, und konnten sich im Dunkel der Nacht der Verfolgung entziehen.

Die Plakate wurden von der Polizei abgerissen und auf die Hauptwache gebracht. Auf diesen Plakaten ist die französische Republik als ein Weib dargestellt, das in seiner rechten Hand einen Dolch und in seiner linken Hand eine brennende Fackel hält, und mit seinen Füßen ein Kreuz und eine Bischofsmütze zertritt; im Hintergrund erblickt man eine brennende Kirche und eine Guillotine. Darunter stehen die Worte: „Zur Erinnerung an das Fest vom 14. Juli.“

Solche Kundgebungen stehen leider nicht vereinzelt da; die von einer großentheils herzlosen und leichtsinnigen Klasse regierte Bevölkerung hat wenig Achtung vor der Obrigkeit und gegen die römische Geistlichkeit hegt sie vielfach den tiefsten Groll. Frankreich, wie Spanien und Italien ist seit langem von geheimen, revolutionären Comites unterwühlt, welche nur auf einen günstigen Zeitpunkt warten, um mit der römischen Geistlichkeit und dem bestehenden Bürgertum gründlich aufzuräumen.

Es ist auffallend, daß gerade diejenigen Länder, welche seit Jahrhunderten bestrebt gewesen sind, jede freiere geistige Bewegung mit Feuer und Schwert darnieder zu halten, am allermeisten von der Revolution unterwühlt sind. Möge noch zu rechter Zeit das deutsche Volk sich darauf besinnen, daß nur Einer die Staaten fest und dauerhaft machen kann.

Literarisches.

Rundsicht von Hohenstaufen.

Wer von uns hat nicht schon die prachtvolle Aussicht genossen, welche sich auf dem Gipfel des nahen Kaiserberges darbietet. Sie gehört unstreitig zu den Schönsten im Schwabenslande. Welche Masse von Bergen und Hügeln, reizenden Thälern und Auen, Städten, Dörfern und Höfen zeigen sich dem entzückten Auge! Nur das Eine stört gewöhnlich den Eindruck des Beschauers; daß er nämlich von den meisten Bergen, Dörfern u. s. w. die Namen nicht weiß, oder dieselben von diesem Standpunkte aus nicht zu erkennen vermag, wenn er auch die Namen wüßte. Diesem Mangel abzuhelfen, dazu ist die „Rundschau von Hohenstaufen“ im Verlag von Erwin Herwig in Göppingen, vorzüglich geeignet. Diese „Rundschau“ ist eine sehr hübsche, deutliche Zeichnung alles dessen, was man von dem Berge aus sieht und sind die Namen aller Berge, Städte, Dörfer, Weiler, Höfe, Schlösser und Ruinen darauf angegeben. Die ganze Zeichnung hat eine Länge von beinahe 1 1/2 Meter ist aber so zusammengefaltet, daß sie mit der gefällig ausgestatteten Mappe ein nettes Büchlein bildet, das sich bequem in die Tasche stecken läßt. Wer diese Rundschau mit auf den Berg nimmt, wird ohne fremde Beihilfe, alle Orte, Höhen und Thäler darauf finden, die seine Augen auf dem Hohenstaufen zu erblicken vermögen. Es ist diese Rundschau deshalb allen Besuchern des Berges zu empfehlen. Sie sollte auch in keiner Wirtschaft fehlen, wo Touristen einzukehren pflegen, und eignet sich auch zum Aufhängen als eine Zierde der Wand, in welchem Falle Reisende sich mit Muße über die Aussicht orientieren können. Auch für Lehrer, welche den Berg mit Schülern besteigen, wird sie die besten Dienste thun, und wird deren Anschaffung aus dem Schulfonds wohl zu rechtfertigen sein.

Carbolsäure.

Wenn man beim Ankleben von Tapeten dem Kleister etwas Carbolsäure zusetzt, so werden dadurch, wie der New-Yorker-Herald schreibt, Insekten aller Art von den Wänden fern gehalten, da ihnen nichts mehr zuwider ist, als der Geruch dieser Säure.

Redigirt gedruckt und verlegt von G. Meyer.

G. Fischer, K. Hoflieferant,
Fabrik von Seifen & Parfümerien in Stuttgart,
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in selbst fabricirten ächt reinen Toiletten-
 seifen, welche mit Schuwwarte, Firma und Preisausdruck versehen sind; namentlich
 ächt reine Mandel-, Cocos-, Campher-, Glycerin-, Borax-, Kräu-
 ter-, Seer- & Seerschwefel-Seife zc. zc.
 Niederlage und Alleinverkauf für das Oberamt Schorndorf bei
Herrn Bühler, Seifenfabrikant in Schorndorf.

Medicinische ächte Naturweine
 garantirt ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Verste für Magen-
 leidende und Reconvalescenten empfohlen:
 Bordeaux-Wein (ächt französi. Rotwein) pr. 1/2 Flasche mit Glas M. 1.50
 Pfennig (ungar. Rotwein) " " " " M. 1.25
 Sekt " " " " " " " " M. 1.50
 Cseelawitzer " " " " " " " " M. 1.75
 Malaga-Wein (ital. Magenwein) pr. 1/2 Fl. M. 1.25 1/2 Fl. m. Glas M. 2.25
 Malaga (alter span. Süßwein) pr. 1/2 Fl. M. 1.25 1/2 Fl. m. Glas M. 2.25
 Sekt (Cherry) per 1/2 Flasche mit Glas M. 1.25 1/2 Fl. M. 2.25
 Rheinhelmer Weißwein per Flasche mit Glas M. 1.15
 Sekt (Cherry) Weißwein per Flasche mit Glas M. 1.65
 Sekt (Cherry) Weißwein per Originalflasche mit Glas 75 S und M. 1.50
 Sekt (Cherry) (ungar. Süßwein) p. 1/2 Fl. m. Glas M. 1.25 1/2 Fl. m. 2.25
 sind fortwährend zu haben bei
Carl Korn, Wein-En-gros-Geschäft in Nürnberg.
 NB. Man verlange ausdrücklich nur solche Flaschen, die
 meine Firma auf Etiquette, Kork und Staniolkapsel tragen,
 nur dies bietet Garantie für Reinheit!!
 In Schorndorf bei Conditor Moser, Schmid's Nachfolger.

Winterbach.
 Zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen für die
Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft von 1832
 empfiehlt sich
A. Kinzelbach.

Unfehlbare, rasche Heilung
der Gicht und des Rheumatismus.
 Neuestes medizinisches englisches Heilverfahren von Dr. Daniel, sowohl im
 Chronischen, wie im acuten Stande, mit sicherm Erfolge laut vorliegenden Attesten von
 berühmten Ärzten und von Personen jeden Standes.
 Prospekte gratis zu beziehen von **J. E. Ameler in Bern, Schweiz.**

Zu vermieten bis Jakobi
 ein Logis von 3 Zimmern.
 Näheres bei der Redaktion.
 Das **Heugras** von einem Baum-
 wafen-Säule verkauft
Schäfer, Schuhmacher.

Haus-Verkauf.
 Der Unterzeichnete ver-
 kauft am
Montag den 2. Juni d. J.
 Vormittags 11 Uhr
 auf dem Rathhause zu Söb-
 linswirth im einmaligen Aufsteich:
 Geb. Nr. 5, 80 qm am einstöckiges Wohn-
 haus mit Bäckerei-
 einrichtung, u. Wirt-
 schaft.
 42 qm Auhau.
 53 qm Scheiter unter einem
 Dach.
 1 ar 13 qm gemeinsch. Gesträum.
 Parz. Nr. 717, 12 ar 81 qm Gestrüß,
 Gras- und Baumgarten
 hinter dem Haus,
 wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.
Fr. Bärte.

Tabakstaub
 à 5 S per U ist in Teilen von 5 U an
 zu haben bei **J. Schür & Co.**
Ein Kaufmädchen
 sucht sogleich **Albert Veil, Vorstadt.**
Ein weit verbreitetes Fußleiden
 ist der sog. Salzfuss. Gegen dieses be-
 schwerliche Leiden, sowie gegen trockene
 und nasse Flechten und sonstige Wunden,
 und Geschwüre jeder Art hat sich das
Schröder'sche Pflaster (Jndian-Pfla-
 ster) von **W. Schröder** in Feuer-
 bach, als vorzügliches Heilmittel und Einbe-
 rungs-Mittel seit Jahren bewährt. Paq-
 M. 3. Durch die Apotheken zu beziehen.
 Für den Monat
Juni
Schorndorfer Anzeiger
 sowohl das K. Postamt, wie auch die
 Landpostboten Bestellungen an.
 Der Preis für diesen Monat beträgt
 incl. Porto 40 Pfg.

Traner-Anzeige.
 Heute früh 8 1/2
 Uhr verschied an den
 Folgen einer Lungen-
 entzündung im
 57. Lebensjahre
 unser lieber unvor-
 geblücker Gatte, Vate-
 ter, Schwieger,
 Groß-Vater und Bruder
Friedrich Hinderer, Stertmitt,
 wovon teilnehmende Freunde und
 Bekannte schmerz erfüllt in Kennt-
 nis setzen.
 Die Beerdigung findet Freitag
 Mittag 1 1/2 Uhr statt.
 Wir bitten, dies statt besonderer
 Anzeige entgegenzunehmen.
Blücherhausen, 28. Mai 1884.
 Im Namen der Hinterbliebenen:
 die Witwe **Friederike,**
 geb. **Schäfer.**

3 Mrg. schönes Heugras
 hat zu verkaufen
M. Straub sen.

Den Heugrasertrag
 von 1 1/2 Morgen verkauft die
Krupffabrik Schorndorf.
 B u h l r o n n.
 Unterzeichneter verkauft am
Montag den 2. Juni
 Mittags 2 Uhr
18 Stüd. schöne Wagereichen
 im öffentlichen Aufsteich. Zusammenkunft
 im Bodenhau.

Fruchtpreise
 Binnenden den 21. Mai 1884.

Dinkel	Centner	höchster			mittler			nieder		
		M.	S.	P.	M.	S.	P.	M.	S.	P.
Haber	7	13	7	5	7	5	7	1		
Weizen	7	68	7	58	7	38				
Gerste	2	35	2	25						
Roggen										
Ackerbohnen	3		2	90	2	80				
Melchhorn	3		2	90	2	80				
Wicken	3		2	80						
Erbsen	3		2	80						
Linsen	3		2	80						

Frankfurter Kursbericht
 vom 26. Mai 1884.

Staatspapiere.	In Prozent.
Deutsche Reichs-Anl.	103 1/4 bz
Bayern 4 Obligationen	101 1/4 P
" 4 " "	102 7/8 bz
" 4 " "	98 1/2 bz
Württ. 4 1/2 Oblig. 1876	109 1/4 bz
" 4 1/2 " 1878/79	105 7/8 P
" 4 1/2 " "	101 1/2 P
" 3 1/2 " "	108 1/2 P
Baden 4 Oblig.	101 1/2 P
" 3 1/2 " "	101 3/8 P
Gr. Hess. 4 Oblig.	102 1/2 P
Pfandbriefe.	In Prozent.
4 1/2 Württ. Rentenanst.	101 3/8 P
4 1/2 " Hypothekend.	101 1/2 bz
Geld-Sorten.	M.
20-Frankenstücke	16 21/25
Engl. Sovereigns	20 35/40
Russ. Imperiales	18 73/77
Dukaten al marco	9 58/63
Dollars in Gold	4 18/22

Secundlieutenant **Fritz von Schorndorf** würde zum
 Premierlieutenant im R. württ. Infanterie-Regiment Nr. 122
 befördert.
Tages-Begebenheiten.

Heidenheim, 23. Mai. Der Handwerksbursche, der sich
 bei seiner kürzlichen Verhaftung drei Stiche beibrachte, ist trotz
 seiner schweren Verwundung heute nacht aus dem Spital, nur
 mit Hand- und Schloßstock begleitet, entflohen. Man streifte den
 ganzen Tag eifrig nach dem Entflohenen in Wald und Feld,
 machte auch die Bewohner der Nachborte auf ihn aufmerksam,
 weil man befürchten muß, er werde mit Gewalt in Besitz von
 Kleidern gelangen wollen. Nirgends ließ sich eine Spur von
 ihm entdecken, so daß manche annehmen, er werde sich entleibt
 haben.

Mün., 25. Mai. Ein junger Ehemann, der Schloß
 Driffl von hier, hat die Abwesenheit seiner Frau und seiner
 Schwiegermutter in einem Badeorte dazu benutzt, deren Ver-
 mögen, welches 16 000 M. betragen soll, zu erheben und mit
 demselben von hier abzureisen. Er hat die Obligationen noch
 hier in Gold umgewechselt und ist mit dem Orientzug mit Billet
 nach Wien abgereist. Einem zurückgelassenen Briefe gemäß, soll
 er die Abicht haben, sich nach Amerika zu begeben. Derselbe
 wird schriftlich verfolgt.

Mün., 26. Mai. Die „M. Sch.“ schreibt: In der letzten
 Zeit wurden die Schankgeschäfte der hiesigen Wirtschaften beugl.
 ihrer Vorschrittstauglichkeit untersucht. Die Zahl der vorschrittswid-
 rigen Geschäfte muß eine beträchtliche gewesen sein, da dieselben
 heute von der Polizeiwache, wohin sie verbracht wurden, von
 Packträgern auf Kärren in das R. Oberamt überführt werden
 mußten.

Crailsheim, 25. Mai. In einer fränkischen Stadt kaufte
 ein Bürger von einem Weinhändler „Einen Kubikmeter Wein.“
 Der Käufer fragte zuerst den Verkäufer, wie hoch ein Kubikmeter
 trinkbarer Wein zu stehen komme, worauf er zur Antwort erhielt:
 60 M. Er schlug ein, der Kauf ward abgeschlossen und jetzt
 mußte der Verkäufer zu seinem größten Erfahren die bittere
 Erfahrung machen, daß der Inhalt eines Kubikmeters gleich 1000
 Liter ist, und daß er demnach seinen Wein per Liter zu 6 S
 verkauft habe.

Frankfurt, 25. Mai. Von den Vermählungsfeierlichkeiten
 welche gegenwärtig so viele Fürstlichkeiten nach den Schlössern
 von Numpenheim und Philippsthal führen, bekommt auch Frankfurt
 seinen Teil ab. Nicht bloß, daß man die prächtigen Gespanne
 und Wagen, mit der hohen Gassen hier wiederholt in den Stra-
 ßen erblickt und bei der am heutigen Volterabend in Philipps-
 ruhe stattfindenden Abendunterhaltung auch Frankfurter Kräfte
 mitwirken, sondern für gestern wurde auch ein Besuch der aller-
 höchsten und höchsten Herrschaften in unserm Opernhause an-
 gesetzt, und man gab ihnen zu Ehren Delices „Lafine“, deren
 Titelpartie die neueste Glanzrolle von Frau Schröder-Gansfängl
 ist. Die Nachricht vom Erscheinen der Fürstlichkeiten hatte be-
 wußt, daß das Theater in allen besseren Plätzen ausverkauft
 wurde und eine dicke Menge die Umgebung des Opernhäuses
 füllte, um wenigstens die An- und Abfahrt der Herrschaften zu
 sehen. Aber die Erwartungen wurden etwas enttäuscht, denn
 die angekündigten gekrönten Häupter blieben aus. Weder die
 Kaiserin von Rußland, auf die man besonders gespannt war,
 noch die Königsfamilien von Dänemark und Griechenland, weder
 der Großherzog von Baden noch die englischen Prinzen waren
 erschienen; mit ihnen fehlte auch der Prunk der fremdländischen
 Uniformen des Gefolges, statt deren nur den schlichten
 preussischen Überrod oder den Salonanzug sah. Dagegen war
 das jugendliche Element der Hochzeitsgäste fast vollständig vertreten.
 Die Herrschaften hatten teils im linken Proscaenium, teils in der Frem-
 denloge des Balcons Platz genommen. In der dritten Proscaenium-
 Loge erblickte man das glückseligste Brautpaar, vorn die liebevollste
 Erscheinung der Prinzessin Elisabeth in einer Robe von blaß Rosa, ha-
 hinter Erbprinz Leopold von Anhalt im Interimserod der 1.
 Garderegiment. In der mittleren Proscaeniumloge zogen nament-
 lich die Prinzessin Heinrich der Niederlande, Tochter des Prinzen
 Friedrich Karl, und deren Bruder, der 19jährige Prinz Friedrich
 Leopold, die Augen auf sich. Unter den übrigen Damen erkannten
 wir noch die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz und
 Oldenburg und die Prinzessin Silba von Nassau, deren wieder-
 holt angekündigte Verlobung mit dem Erbgroßherzog v. Baden
 jetzt zur Wirklichkeit werden soll. Die Väter des Brautpaares
 Sangraf von Hessen und Herzog von Anhalt, beide gleichfalls
 im Überrod mit Generalsackstücken, machten in liebenswürdig-

ster Weise die Honneurs während der Zwischenakte. Ein Besuch
 der Kaiserin von Rußland im Frankfurter Opernhause ist jetzt
 für nächsten Dienstag zugesagt. — Seit heute Mittag beherbergt
 Frankfurt in seinem Mauern auch den deutschen Kronprinzen,
 der gleichfalls an der morgigen Vermählungsfeier teilnehmen
 wird, aber sein Absteigequartier hier in den Fürstenzimmern des
 Oberpostdirektionsgebäudes genommen hat. Er hatte sich jedweden
 Empfang verboten, auch im großen Publikum war über die Zeit
 seiner Ankunft nichts bekannt geworden und nur die Gala-Uni-
 formen der diensthühenden Bahn- und Postbeamten sowie die
 Anwesenheit eines Kommissärs mit sechs Schutzmannern deuteten
 an, daß etwas besonderes zu erwarten sei. Der Kronprinz kam
 mit dem fahrplanmäßigen Zuge 12 Uhr 45 Min. auf dem Main-
 Neudorfbahnhof an; er saß in einem gewöhnlichen Wagen erster
 Klasse, den er mit seinem Adjutanten und einem andern Herrn
 geteilt hatte. Als seine hohe stattliche Gestalt elastischen Schrittes
 im schlichten Sommerrod mit rundem Hut und dunkeln Sommer-
 handschuhen durch die Ghar der übrigen Fahrgäste den Perron
 hinabschritt, ahnten wenige derselben, daß der künftige deutsche
 Kaiser ihnen zur Seite ging, und erst das ehrfurchtsvolle Grüßen
 der den Kronprinzen Erwartenden belehrte sie darüber, wer mit
 ihnen angekommen war. „Ach Gott, wie einfach, doch ein höher
 Herr!“, in diesem Ausrufe, welchen ein hiederer Landmann neben
 mit ausrief, ist die Erscheinung des Kronprinzen am besten ge-
 kennzeichnet. Am Fuße der Perrontreppe wartete ein von der
 Oberpostdirektion gestellter Landauer, welchen der Kronprinz mit
 seinem ebenfalls in Zivil gekleideten Adjutanten unter dem drei-
 maligen Hochrufen des Publikums bestieg, um durch die Kaiser-
 straße nach dem Postgebäude auf der Zeil zu fahren. Wäre der
 Jäger auf dem Bock neben dem Kutscher nicht gewesen, so hätte
 niemand in dem Wagen den Kronprinzen vermutet. Heute nach-
 mittag beabsichtigt derselbe, dem Offizierrennen des rheinischen
 Reitervereins am Forsthaus beizuwohnen, wo er mit den meisten
 Philippsthaler und Numpenheimer Gästen zusammen treffen wird.

Köln, 24. Mai. Heute früh brannte die Regiments-
 kammer des 90. Regiments total nieder. Die gesamten Montüren
 des Regiments nebst einer großen Menge von Rohstoffen sind
 mit verbrannt. Der Schaden wird auf 1 1/2—1 1/4 Millionen tag-
 irt. Versichert war nur das Gebäude. — Die bei Sonntag 7
 Mal durchgeschossene Trompete des Regiments ist dadurch gereinigt,
 daß der Vorstand des Kriegervereins dieselbe zur Ausschmückung
 der Festhalle entlehnt hatte.

Paris, 26. Mai. Gestern nachmittag sammelten sich
 einige tausend Manifestanten oder Neugierige auf dem Kirchhof
 Père la Chaise an, hielten an den Gräbern der Communards
 Neben und riefen, wenn sie an Polizeitruppen vorübergingen wieder-
 holt: Es lebe die Commune, die soziale Revolution! Nirgends
 erfolgte ein Zusammenstoß. Um 4 Uhr war der Kirchhof fast
 gänzlich geräumt. Die Menge zerstreute sich in die benachbarten
 Straßen vollständig ruhig, so daß keine Verhaftungen vorgenom-
 men wurden.

London, 27. Mai. Wie die Ball Mall Gazette meldet,
 hätte das englische Kabinett am Samstag beschlossen, dem Ver-
 langen Frankreichs, daß Ägypten in zwei Jahren zu räumen sei,
 nachzugeben, ebenso der Forderung Frankreichs bezüglich der in-
 ternationalen Kontrolle zugustimmen, welcher die letzte Entscheidung
 in Finanzangelegenheiten Ägyptens zustehen soll.

Kairo, 25. Mai. Telegramm des Reuterschen Bureaus
 Ws jetzt sind 10 Boten von hier nach Khartum abgeordnet wor-
 den, eine weitere Anzahl von Boten soll via Dongola nach Khartum
 abgehen. Dem Gouverneur von Dongola, dessen Treue man seit
 der Bildung einer englischen Flottille nicht mehr bezweifelt, sind
 tausend Gewehre übersendet worden. Die englische Flottille
 besteht vorläufig aus drei Dampfern, von denen jeder zwanzig
 englische Seesoldaten an Bord hat, die Flotille wird ganz unabhän-
 glich von der ägyptischen Armee agieren. Von dem hiesigen
 englischen Generalstab sind, mit Ausnahme der fertiggestellten
 Pläne, irgend welche andere Vorbereitungen für einen Feldzug
 zug nicht getroffen; von den englischen Militärbehörden wird ein
 nem Marsch von Suakin über Verber nach Khartum, weil er
 ber am wenigsten schwierig ist, entschieden der Vorzug gegeben.
 Die ägyptische Armee soll sich den Nil aufwärts bewegen, um die
 Aufmerktheit der Nubienbewohner abzulenken.

Kairo, 26. Mai. (Reutersmeldung.) Wie verlautet, geht
 der Unterstaatssekretär des Innern, Clifford Lloyd, mit dem
 nächsten P. Adampfer über Brindisi nach London und kehrt nicht
 mehr hierher zurück. Die von demselben ernannten englischen Be-
 amten würden sobald sofort verabschiedet. Der Ministerpräsident
 Nubar soll darauf bestehen, daß kein Europäer im Ministerium
 des Innern eine amtliche Stellung einnehme.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn viertel. 9. S.
Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 10 S.

Nr 65.

Samstag den 31. Mai

1884.

Bekanntmachungen. R. Amtsgericht Schorndorf. Gerichtsvollzieher

der Gemeinden Michelberg, Niebelsbach, Schlichten, Steinenberg, Vorderweisbuch, mit dem Siege in Schorndorf ist Gerichtsvollzieher
Carl Moser allda.
Den 30. Mai 1884.

Oberamtsrichter
Frank.

Revier Adelberg. Gras-Verkauf.

Mittwoch den 4. Juni
Vormittags 10 Uhr
wird beim roten Kreuz der Grasertrag auf Wegen und Blößen der Guten Adelberg, Holzhausen, Ober- und Unterberken verkauft.
Zusammenkunft zum Vorzeigen je morgens 7 Uhr bei der Wohnung des betreffenden Forstwärters.
Den 28. Mai 1884.

Schorndorf.
Da wiederholt Klagen darüber vorgekommen sind, daß auf dem hiesigen Kirchhof durch Unberufene Blumen abgebrochen werden, so wird vor diesem Unfug unter dem Anfügen verwarnt, daß Uebertretungen bis zu 12 M oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft werden.
Den 28. Mai 1884.

Stadtschultheißenamt.
Fritz.

Schorndorf.
Das Betreten des dem Verschönerungsverein gehörigen Badesplatzes im Mühlkanal unter dem Wöhr wird für Jedem, der nicht im Besitze einer Badekarte ist, unter Strafanzeige unter sagt.
Den 28. Mai 1884.

Stadtschultheißenamt.
Fritz.

Weg-Verbot.

Auf den Antrag des R. Kameralamts wird der Einwohnerschaft in Erinnerung gebracht, daß das Gehen über die herrschaftlichen Wallgüter bei 3 M Strafe verboten ist.
Schorndorf, den 30. Mai 1884.

Stadtschultheißenamt.
Fritz.

Schorndorf. Holzgelde-Bezahlung betr.

Diejenigen, welche im Stadtwald Holz und Wollen gekauft haben, werden an Bezahlung ermahnt von der
Stadtpflege.

Wegen der Pfingstfeiertage erscheint nächsten Dienstag kein Blatt.

Schorndorf.
Johannes Haible, Corfettwebers Witwe dahier, bringt am nächsten
Dienstag den 3. d. Mts.
Nachmittags 2 Uhr
die hienach beschriebene Siegenschaft auf dem hiesigen Rathause im öffentlichen Aufstreiche zum Verkauf und zwar:

- Ein weißes Wohnhaus mit Scheuer, Stallung u. gewölbtem Keller nebst Hofraum auf dem untern Graben. 20 a 76 qm Ader rechts der Bahn im Ziegelfeld.
 - 15 a 43 qm Gras-, Baum- und Gemüsegarten im Otter- oder Vettergäß.
 - 25 a 83 qm Baumwiese im Ransbach.
 - 16 a 69 qm Wiese bei der neuen Brücke.
 - 14 a 88 qm Ader in der Grafenhalben.
- Hiezu werden die Kaufsliebhaber eingeladen.
Den 30. Mai 1884

Ratschreiberei.
Fritz.

Schorndorf. Städtischer Heu- & Dehndgras-Verkauf.

Mittwoch den 4. Juni d. J. verkauft die Stadtpflege das Heu- u. Dehndgras vom Schafwasen links und rechts, 10 Abteilungen ober dem Wöhr rechts am Weg, am Remsauer, Allmandstücken, Schießgraben, Mönchsbrücke.
Hiezu werden auswärtige Käufer eingeladen. Anfang mittags 1 Uhr beim Schafwasen.

Stadtpflege.
Am Dienstag den 3. Juni
Vormittags 8 Uhr
wird auf dem Rathaus zu Hausersbronn im Weg der Zwangsversteigerung verkauft:

1 trüchtige Kalbel (Bläß).
Liebhaber sind eingeladen.
Gerichtsvollzieher Schwunter.

600 Mark hat auszuleihen
D. Strahlen.

Schorndorf. Heugras-Verkauf.

Am nächsten **Dienstag den 3. Juni d. J.** wird der Heugras-Ertrag von den hienach genannten Grundstücken auf dem Plage verkauft und zwar: Abends 6 Uhr von 5^o Mrg. Baumgarten an der Uebacher Brücke in 5 Abteilungen. Abends 7 Uhr von 1^o Mrg. — der alte Kirchhof beim Gasthaus zum Kreuz und von 1^o Mrg. Baumgarten bei der untern Mühle.
Hiezu werden die Liebhaber eingeladen.
Den 29. Mai 1884.

Hospitalpflege.
Hommel.

Am **Donnerstag den 5. Juni d. J.** Morgens 7 Uhr wird auf dem Rathause in Winterbach

1 Kub

im Wege der Zwangsversteigerung verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.
Gerichtsvollzieher Moser.

Die Gemeindepflege Hüblin's warth hat sogleich gegen gefehlliche Sicherheit
550 Mark
zum ausleihen parat.
Gemeindepfleger Fritz.

Feuerwehr.

Die Mannschaft der freiwilligen Abteilungen, welche sich beim VIII. Gantag in Waiblingen beteiligen, haben nächsten Montag morgens 8 Uhr beim Steigerturm mit Helm, dunkle Hosen, Suppe, Weil und Gurte ohne Seil, anzutreten.
Das Kommando.

Grunbach.
Unterzeichneter verkauft nächsten **Dienstag den 3. Juni** mittags 12 Uhr eine fehlerfreie großtrüchtige Kalbel (Fald) schweren Schlags
Jakob Friedrich Zahner.

Verschiedenes.

Gegenwärtige Zurechtweisung. Der berühmte englische Satiriker Swift war in seinen alten Tagen, da er als Dechant von St. Patrick zu Dublin lebte, ein großer Feinschmecker und Liebhaber von Seezischen, vornehmlich schätzte er die Steinbutte die auch wirklich zu den besten Delikatessen des Meeres gehört. Einer seiner Verehrer, der an der See wohnte, schickte ihm häufig als Zeichen seiner Hochachtung ein Prachtexemplar dieses Seezisches, welches der Dechant stets mit Vergnügen in Empfang nahm, ohne jedoch jemals dem Diener, welcher das Geschenk überbrachte, ein Trinkgeld zu verabreichen. Er war eben sehr geizig und knauserig geworden in seinem Alter. Als nun der Diener zum zehnten Male mit einer prächtigen Steinbutte an Swift geschickt wurde, nahm er sich vor, den geistlichen Würdenträger, von dessen anderweitiger Bedeutung er keine Ahnung hatte, seine Fügigkeit empfinden zu lassen. Er trat in das Arbeitskabinet des Dechanten, als dieser gerade über seine nächste Predigt nachdachte, und setzte den mitgebrachten Korb ungesäumt vor ihn auf den Schreibtisch, indem er eine mürrische Miene machte und barsch und grob brummte: „Mein Herr schickt Ihnen schon wieder eine Steinbutte! Höchst entrüstet sprang Swift vom Sessel auf. „Junger Mensch“, schrie er, „ist das eine Art und Weise, einen Auftrag auszurichten? Ich will Euch beibringen, wie man dergleichen manierlich zu besorgen hat! Setzt Euch auf meinen Stuhl da und gebt hübsch Achtung, wie ich es machen werde, und dann richtet Euch in Zukunft danach! Der Diener gehorchte dieser Weisung. Swift nahm darauf den Korb mit der Steinbutte vom Tische, ging bis zur Thüre, kehrte dort um und näherte sich dann langsam und bescheiden wieder. Sich ehrerbietig verneigend, sagte er mit gedämpfter Stimme: „Mein Herr läßt sich Ew. Hochwürden bestens empfehlen, er hofft, daß Ew. Hochwürden sich noch recht wohl befinden mögen, und bittet dies kleine Geschenk gütigst von ihm anzunehmen!“ Zu des Dechanten Erstaunen erhob sich nun der Diener mit einer großartigen Miene und sagte herablassend: „Sagt Eurem Herrn, ich liebe mich bestens bedanken! Zugleich griff er in die Tasche, zog ein Geldstück hervor und überreichte dasselbe dem Anstandslehrer mit den Worten: „Und da, mein Freund, hat Er eine halbe Krone für seinen Gang!“ — „Ihr seid ja ein wahrer Teufelskerl“, rief der Dechant überrascht. „Nehmt Euer Geld zurück und noch eine Krone dazu. Ich sehe, daß Ihr doch mehr Verstand habt, als ein Stockfisch. Und nun macht, daß Ihr fortkommt.“

Eine Bürgermeistereiwahl mit Hindernissen wurde gegeben in Thornhill in England vorgenommen. Die kleine Stadt hat natürlich auch ihre zwei Parteien, die sich spinnereind sind, und von denen jede ihren Kandidaten aufstellte. Als sich die Stadtverordneten zur Wahl versammelten, zeigte es sich, daß beide Parteien gleich stark waren, und da niemand nachgeben wollte, wurde fortgesetzt und von Zeit zu Zeit immer wieder frisch und immer mit dem Resultate der Stimmengleichheit gewählt. Der länger, aushielt, mußte gewinnen. Die Haisstube, aus der sich niemand hinauswagte, gleich einem Felslager; es wurde dort auf dem Boden geschlafen; man trank, man aß und rauchte, volle 30 Stunden lang — aber zur Ermählung des Bürgermeisters kam es noch immer nicht; einer der Stadtverordneten verließ den Saal für einen Augenblick und die Gegenpartei trachtete alsbald die Thüre zu besetzen und ihm die Rückkehr unmöglich zu machen, was zu einem Kampfe führte, der mit der Freimachung der Thüre und einigen blutenden Köpfen endete. Endlich machte ein „glücklicher Zufall“ nach 36stündiger Dauer der Sitzung ein Ende und verhalf zugleich Thornhill zu einem Bürgermeister. Die Frau eines Stadtverordneten erkrankte, er mußte an das Krankenlager eilen und dies sicherte der Gegenpartei den Sieg, deren Kandidat gleich darauf mit einer Stimme Majorität zum Bürgermeister erwählt wurde.

Ein Abenteuer im zoologischen Garten. Eine Dame besuchte jüngst den zoologischen Garten in Frankfurt und vergnügte sich mit ihrer Kinderin damit, die Fische zu füttern. Sie bückte sich dabei einmal, um ein Stückchen Brot besser den Jungen Thierlein zu reichen und das machte die Alte: die Ziege nämlich — für einen Angriff auf ihre Jungen halten, denn plötzlich packte sie den Hut der Dame gerade da, wo eine 30 M. kostende Straußenfeder befestigt war; riß diese samt einem Stück Strohhut herunter und fraß beides zur allgemeinen Heiterkeit des Publikums auf! Die Ziege befindet sich wohl in der **Der Mohr.** Ein Herr tritt in ein Cafe, an dessen Eingang ein Negerskabe postirt ist. Er legt freundlich seinen Hand auf dessen krauses Haar und fragt: „Sprichst Du auch deutsch?“

„D. ja!“ — „Hast Du deine Eltern hier am Orte?“ — „Ja!“ — „Nun, Du hast doch keinen allzu schweren Kasten hier.“ — „Da hast Du ein Trinkgeld. Wie viel Lohn empfängst Du hier?“ — „Sieben Mark die Woche.“ — „Dafür muß ich mir aber noch die schwarze Farbe halten um mer alle Tage de Haare brennen lassen.“

Mit sechs Pfennigen
täglich kann man eine gründliche Reinigung seines Körpers herbeiführen und hiedurch einem Geer von Krankheiten vorbeugen, welche durch Störungen im Ernährungs- und Verdauungsleben hervorgeufen werden. Wir meinen die Anwendung der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen als Reinigungskur. Gehällich in den Apotheken.

Bemerkenswert für unsere Hausfrauen. Teils durch den Haushandel, teils auch durch Unkenntniß, kommen seit einiger Zeit Toilettenseifen zum Verkauf, welche je nach den verschiedenen Farben unter allen möglichen Namen, als vorzügliches reines Fabrikat angepriesen werden, während der Käufer sofort das unächte Fabrikat, meist mit Wasserglaszusatz, entdeckt, dagegen der sonstige Käufer erst beim Gebrauch ein rauhes Anfühlen bemerkt. Um das Publikum gegen solchen Schaden zu schützen, hat Herr G. Fischer, Fabrikant von Seifen und Parfümerien, Hoflieferant in Stuttgart, die allseitig und namentlich auch von R. Centralstelle als zweckmäßig erachtete Einrichtung getroffen, seinen selbstfabrizierten, nur ganz reinen, prämierten Toilettenseifen seine Schutzmarke, Firma und Preisandruck beizufügen, so daß dem Käufer hiedurch Garantie geboten ist, nur achte und reine Ware zu erhalten.
Da Herr Fischer auch hier eine Niederlage eröffnet hat, so sind dessen Fabrikate im Annoncenteil namentlich aufgeführt, worauf die Leser hiemit aufmerksam gemacht werden.

Lebensversicherungsanstalt für Deutschland in Gotha.
Die vorgenannte älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt hat im vorigen Jahre 5305 neue Versicherungen abgeschlossen und dadurch 4407 neue Teilhaber, sowie 38,628,000 Mark neue Versicherungssumme gewonnen. Nach Abzug des Abgangs, welcher durch Sterbefälle, sowie durch Ablauf, Aufgabe oder Erlöschen von Versicherungen eintrat, erhielt der Versicherungsbestand der Bank durch obigen Neuzugang einen reinen Zuwachs von 2458 Versicherten und 26,240,600 Mark Versicherungssumme, und erhöhte sich infolge dessen auf 62,160 Personen mit 441,698,600 Mark Versicherungssumme. **In keinem früheren Jahre wurde ein gleich großer Zugang und Zuwachs erzielt.**

Auch in finanzieller Hinsicht erwiesen sich die Geschäftsergebnisse wieder außerordentlich günstig.
Als reiner Überschuss des Jahres 1883 ergab sich die Summe von 5,942,678 Mark, ein Betrag, welcher ebenfalls in gleicher Höhe noch in keinem früheren Jahre erübrigt worden ist. Dieses günstige Ergebnis ist hauptsächlich dem Zinsentrag von dem Bankvermögen, sowie dem außerordentlich niedrigen Aufwand für Verwaltungskosten, welche einschließlich der Agentenprovisionen und Arzthonorare im ganzen nur 5,2% der Jahreseinnahme ausmachen, zu verdanken. Weiter trug jedoch auch der **günstige Verlauf der Sterblichkeit** unter den Versicherten wesentlich mit zur Erzielung jenes hohen Überschusses bei. Während nach den Rechnungsgrundlagen der Bank eine Sterbefall-Ausgabe von 8,995,625 Mark für 1396 Personen zu erwarten war, wurden im ganzen nur 7,384,500 Mark für 1248 Gestorbene, demnach aber 1,611,125 Mark weniger, als erwartet werden mußte, zahlbar.

Der zum größten Teil gegen **hypothekarische Sicherheit** ausgeliehene Bankfonds erhöhte sich um 6,635,807 Mark und wuchs dadurch auf 115,116,523 Mark an, wovon 87,980,862 Mark die erforderlichen Prämien-Reserven an Abträge begreifen und weitere 2,160,191 Mark zur Deckung sonstiger Verpflichtungen dienen; die übrigen 24,975,470 Mark aber reine Überschüsse bilden, welche in den nächsten 5 Jahren an die Versicherten als **Dividende** zur Verteilung kommen.
Im Jahre 1884 beträgt diese Dividende 44% der im Jahre 1879 eingezahlten Normalprämien.
Im ganzen hat die Bank während ihrer nun 55jährigen Wirksamkeit bereits mehr als 147 1/2 Millionen Mark an fällig gewordenen Versicherungssummen ausbezahlt und mehr als 69 Millionen Mark an Dividenden an ihre Versicherten zurückgewährt.